

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Comptoir Suisse: Möglichkeit der Selbstdarstellung

Morgen in vier Wochen wird der Comptoir Suisse in Lausanne eröffnet – Offizieller Tag des Fürstentums Liechtenstein am Eröffnungstag

(G.M.) – Morgen Samstag in vier Wochen, am 9. September öffnet das Comptoir Suisse in Lausanne mit dem Gastland Liechtenstein seine Tore. Nach den Vorstellungen der Regierung sollen an dieser Ausstellung in der Westschweiz «das Land und seine Eigenheiten in einer Gemeinschaftsarbeit von Staat, Wirtschaft, Kultur und Sport ansprechend dargestellt werden. Mit dem Auftreten Liechtensteins an dieser Wirtschaftsmesse soll ferner die enge Zusammenarbeit mit der Schweiz auf wirtschaftlichem Gebiet zum Ausdruck gebracht werden.

Mit einem Kostenaufwand von 1,2 Millionen Franken wird sich unser Land am Comptoir Suisse präsentieren, wobei die Regierung die liechtensteinische Präsenz in der Westschweiz als «eine Aktion mit hohem Wirkungsgrad» bezeichnet. Der Beschluss der Regierung, die Einladung als Ehrengastland am Comptoir Suisse anzunehmen, ist nicht zuletzt auf den mangelnden Bekanntheitsgrad unseres Landes im westlichen Teil der Schweiz zurückzuführen. Nach der vor rund zehn Jahren im Auftrag der liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft durchgeführten Umfrage über den Bekanntheitsgrad unseres Landes in verschiedenen Ländern resultierte in der Romandie das eher ernüchternde Ergebnis, dass 10 Prozent der befragten Westschweizer noch nie etwas von einem Fürstentum Liechtenstein gehört hatten. Und von jenen Befragten, die eine kleine Ahnung vom Bestehen unseres Landes hatten, gab ein erheblicher Teil an, dass das Fürstentum Liechtenstein zur Schweiz gehöre.

### Aktive Öffentlichkeitsarbeit

Vor diesem Hintergrund ist leichter zu verstehen, dass die Regierung das Bestreben auf eine möglichst ganzheitliche Darstellung unseres Landes am Comptoir Suisse setzte, um somit ein Zeichen einer aktiveren Öffentlichkeitsarbeit zu geben. Neben der eigentlichen Ausstellung sind daher verschiedene weitere Aktivitäten auf dem kulturellen und sportlichen Gebiet ausserhalb des Ausstellungsgeländes vorgesehen, über die in der nächsten Woche im Rahmen einer Pressekonferenz umfassend informiert werden soll. Eine solche Vorwärtsstrategie in Sachen Selbstdarstellung ist freilich auch wieder einmal notwendig geworden, nachdem die positiven Ansätze vor einigen Jahren offenbar vergessen und die damals erar-

beiteten Vorstellungen in tiefen Schubladen verschwunden sind.

### Wo bleibt die Liechtenstein-Darstellung?

Schon 1981 legte eine Arbeitsgruppe einen Bericht über «Möglichkeiten zur Verbesserung der Liechtenstein-Darstellung im Ausland» vor, die konkrete Vorschläge auf verschiedenen Ebenen unterbreitete. Wie in den letzten Jahren mit schöner Regelmässigkeit üblich geworden, werden Berichte von der Regierung in Auftrag gegeben, zur Kenntnis genommen und dann für die Schublade oder – im besseren Falle – für die Archive verabschiedet. Möglicherweise hat sich jemand im Zusammenhang mit der Teilnahme am Comptoir Suisse wieder an diese Vorarbeit erinnert, die auch Vorschläge für die Darstellung unseres Landes bei Ausstellungen und Messen enthielt. Die Selbstdarstellung gewisser Politiker im Ausland vermag zweifellos bestimmte Kreise zu befriedigen, zu einer umfassenden und positiven Selbstdarstellung des

Landes, wie von der Arbeitsgruppe gefordert, reicht dies jedoch nicht aus.

### Forderung nach einem Gesamtkonzept

Unzufrieden mit der Image-Politik der Regierung äusserten sich bei der Kreditgenehmigung für die Teilnahme am Comptoir Suisse vor allem die Abgeordneten der VU-Fraktion, die ein Gesamtkonzept für die «Liechtenstein-Darstellung im Ausland» forderten. Wohl in Kenntnis der früheren Vorschläge und der Inaktivität der Regierung auf dem Gebiete der Image-Bildung erklärte vor einem Jahr der damals noch stellvertretende VU-Abgeordnete Reinhard Walser, eine einzelne für sich stehende Massnahme wie die Teilnahme am Comptoir Suisse sei «schlecht investiertes Geld». Auch andere Abgeordnete legten mit ihrer Forderung nach einem Gesamtkonzept einen Finger auf den wunden Punkt, dass es die Regierung in den letzten Jahren versäumt habe, die positiven Ansätze weiter zu entwickeln.

### Hoffnung auf Einsicht

Im Verlaufe der Debatte schob Regierungschef Hans Brunhart, dessen Aufgabe in den letzten Jahren eigentlich die Federführung bei der Umsetzung der Vorschläge zur Verbesserung des Liechtenstein-Bildes im Ausland gewesen wäre, den Ball an die Wirtschaftskreise weiter, die nach seiner Erklärung wenig Interesse an den Tag gelegt hätten. Und wie vor einigen Jahren, als die Arbeitsgruppe ihre Anträge zur «Verbesserung der Liechtenstein-Darstellung im Ausland» unterbreitete, gab er seiner Hoffnung Ausdruck, dass die notwendige Einsicht zu wachsen beginne, damit die Zusammenarbeit auf der Ebene der Image-Bildung zwischen Staat und Wirtschaft endlich Früchte trage. Eine wahrscheinlich frustrierte «Arbeitsgruppe für die Liechtenstein-Darstellung im Ausland», deren Vorschläge seit 1981 in irgendeiner Schublade liegen, kann für einige Wochen wieder Hoffnung haben – dann herrscht wieder die gewohnte Ruhe.

## Neue Vorschriften für Grenzgänger aus Vorarlberg

Für weitere Bewilligungen ist ein Bestand von 25 Prozent einheimischer Arbeitskräfte nötig

(G.M.) – Im Zuge der restriktiven Zulassungspolitik der Regierung für Jahresaufenthalter hat sich als Ventil für die Bedarfsdeckung an Arbeitskräften für die Wirtschaft die Zahl der Grenzgänger massiv erhöht. Mit der neuen Verordnung über die «Begrenzung der Zahl der Ausländer im Fürstentum Liechtenstein» (siehe VOLKSBLATT-Ausgabe vom Donnerstag) sind nun auch neue Bestimmungen über die Grenzgänger in Kraft gesetzt worden. Die Regierung strebt mit dieser Neuregelung ein «ausgewogenes Verhältnis» zwischen Grenzgängern und einheimischen Arbeitnehmern an.

Die Zahl der Grenzgänger belief sich am 30. April 1989, wie aus der neuesten Ausländerstatistik des Amtes für Volkswirtschaft hervorging, auf 6510 (5800) Personen, wovon 4099 (3647) aus Österreich und 2411 (2126) aus der Schweiz stammen. Innert Jahresfrist hat sich der

Bestand an Grenzgängern um gut 12 Prozent erhöht. Die Grenzgänger-Zahl aus Vorarlberg ist innerhalb der letzten fünf Jahre um 60 Prozent angestiegen, im Verlaufe von zehn Jahren um 80 Prozent.

Die Grenzgänger waren bisher keinen Beschränkungen unterworfen. Die Grenzgänger aus der Schweiz unterliegen auch künftig keinerlei einschränkenden Massnahmen, während für die Grenzgänger aus Österreich eine Höchstzahl, mindestens einmal jährlich, festgelegt wird. In der Verordnung heisst es dazu: «Die Höchstzahl der Grenzgängerbewilligungen wird unter der Zielsetzung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen den liechtensteinischen und den ausländischen Erwerbstätigen festgesetzt.» Als ausgewogenes Verhältnis wird von der Regierung ein Anteil von 25:75 betrachtet, was bedeutet, dass ein Betrieb mindestens 25 Prozent liechtensteinische Ar-

beitnehmer oder Ausländer mit Niederlassungsbewilligung zu beschäftigen hat, bevor weitere Grenzgängerbewilligungen zugeteilt werden dürfen. Ausgenommen von dieser Regelung sind Versorgungsbetriebe, Betriebe des Gastgewerbes und Kleinbetriebe der Binnenwirtschaft mit weniger als zehn Arbeitskräften. Wenn ein Betrieb den Abgang von Arbeitskräften geltend machen kann, so können im Rahmen der arbeitsmarktlichen Vorschriften als Ersatz für diese Arbeitskräfte Grenzgängerbewilligungen erteilt werden, sofern damit grundsätzlich keine Betriebserweiterung verbunden ist.

Die Regierung hat die einschränkenden Bestimmungen für die Vorarlberger Grenzgänger erlassen, weil sie der Auffassung ist, dass Betriebe, die fast ausschliesslich Grenzgänger beschäftigen, nicht im volkswirtschaftlichen Interesse unseres Landes liegen.

## Zunahme der Zahl der Ausländer

Die Zahl der ausländischen Wohnbevölkerung hat, wie gestern kurz berichtet, um 139 Personen oder 1,4 Prozent auf 9747 (9608) zugenommen. Dies berichtet das Amt für Volkswirtschaft in der neuesten Ausländerstatistik mit dem Stichtag 30. April 1989. Die Zahl der Jahresaufenthalter ging um 4,4 Prozent auf 2232 (2334) Personen zurück, während die Zahl der Niedergelassenen um 3,3 Prozent auf 7515 (7274) Personen anstieg.

Die Statistik führt 4333 (4299) Personen mit Schweizer Pass auf, die zusammen einen Anteil von 44,5 Prozent am gesamten Ausländerbestand aufweisen. Aus der Aufteilung nach Heimatstaaten ist ersichtlich, dass 2048 (2051) Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft bei uns wohnen, was einem Anteil von 21 Prozent entspricht. Deutsche Staatsbürger werden 1031 (1027) aufgeführt, entsprechend einem Anteil von 10,6 Prozent.

Aus den übrigen Herkunftsländern liegen die Anteile unter der 10-Prozent-Marke: 845 (851) Italiener, 189 (171) Spanier, 86 (87) Griechen, 322 (311) Jugoslawen, 413 (367) Türken und 480 (444) Personen aus anderen Staaten.

Im ersten Vierteljahr 1989 sind 69 erstmalige Aufenthaltsbewilligungen erteilt worden: 8 an Schweizer, 25 an Österreicher, 11 an Deutsche, 4 an Italiener, 6 an Spanier und 15 an andere Nationalitäten. Im gleichen Zeitraum sind 185 Personen ausländischer Nationalität aus unserem Land weggezogen, wovon 110 eine Jahresaufenthaltsbewilligung und 75 eine Niederlassungsbewilligung hatten. Von den Wegziehenden waren 41 Schweizer, 72 Österreicher, 22 Deutsche, 13 Italiener, 3 Spanier und 34 Personen aus anderen Ländern.

## Schweiz: Haftpflicht im Umweltschutz

Bern (AP) In der Schweizer Umweltschutzgesetzgebung soll eine wichtige Lücke gefüllt und eine verschuldensunabhängige Haftpflicht eingeführt werden. Eine nach dem Chemieunfall in Schweizerhalle eingesetzte Expertenkommission des EJPD will bis Ende 1990 ein Konzept für eine umfassende Haftpflichtrevision vorlegen und abklären, ob für die Haftpflichtregelung im Umweltschutz sowie für Staudämme und Produkte eine beschleunigte Gangart angeschlagen werden soll.

Das Projekt einer Gesamtrevision und Vereinheitlichung des Haftpflichtrechts figuriert seit rund 20 Jahren im Gesetzgebungsprogramm des Bundesrats. Erst die Katastrophe von Schweizerhalle vom 1. November 1986 beschleunigte dann die entsprechenden Vorarbeiten, auch im Hinblick auf eine grenzüberschreitende Harmonisierung. Die Studienkommission des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes (EJPD) hat gemäss einer Mitteilung vom Donnerstag den ausdrücklichen Auftrag, dem Problem einer verschuldensunabhängigen Umwelthaftung besondere Aufmerksamkeit zu schenken.



**CITY-OPTIK**  
ALLES FÜR IHRE AUGEN

City Optik AG  
FL-9490 Vaduz · Aeulestrasse 74  
Telefon 075 / 2 81 88

## CH-Regionalbanken weiter gewachsen

Bern (AP) Die kumulierte Bilanzsumme der Schweizer Regionalbanken ist im ersten Halbjahr 1989 um 4,8 Prozent auf knapp 78 Milliarden Franken gewachsen. Der Verband der Schweizer Regionalbanken stufte diese Entwicklung in einer Pressemitteilung vom Donnerstag als erfreulich ein.

Auf der Passivseite der Bilanz wurden ähnliche zinsbedingte Verlagerungen wie bei den meisten Schweizer Banken beobachtet. Die Spargelder gingen erstmals seit 1981 wieder real zurück, und zwar um mehr als zwei Milliarden Franken. Deutliche Zunahmen wurden demgegenüber bei den höherverzinslichen Anlageformen verzeichnet.

## Schweres Zugunglück an der mexikanischen Küste

Zug von Brücke in Fluss gestürzt – Über 100 Leichen geborgen

Los Mochis/Mexiko (AP) Bei schwerem Unwetter ist am Mittwoch an der mexikanischen Pazifikküste ein Personenzug von einer vermutlich unterspülten Brücke in einen hochwasserführenden Fluss gestürzt und hat dabei mindestens 103 Menschen in den Tod gerissen. Wie die mexikanische Nachrichtenagentur Notimex am Donnerstag weiter berichtete, wurden mindestens 106 Fahrgäste zum Teil schwer verletzt.

Nach Angaben eines Eisenbahnsprechers bargen Rettungsmannschaften, die im knietiefen Schlamm einer Schlucht arbeiten mussten, bis zum Morgengrauen am Donnerstag 99 Leichen. Die Suche gehe weiter, und es werde nicht ausgeschlossen, dass die 300 Helfer an der Unglücksstelle auf noch mehr Opfer stiessen, sagte der Sprecher. Die meisten Fahrgäste hätten zum Zeitpunkt des Unglücks vermutlich geschlafen. In dem Bummelzug hätten sich in der Mehrzahl arme Mexikaner befunden.

Nach ersten Berichten entgleiste der aus dem Badeort Mazatlan kommende Zug auf der Fahrt nach Mexicali an der kalifornischen Grenze auf der Brücke über den Fluss San Rafael de Bamoa. Unklar war, ob die starken Regenfälle das Brückenfundament unterspült hatten. Der Zug sei entgleist, die Brücke eingebrochen und die Lokomotive mit zwei Personenwagen in die Schlucht und den reissenden Fluss gestürzt, wo die meisten Opfer ertrunken seien, sagte Ja-

vier Lopez vom Roten Kreuz. Die beiden anderen Personenwagen sowie ein Gepäck- und ein Postwagen seien auf der zerstörten Brücke liegengelassen. Der Verkehr auf der Strecke sei auf unbestimmte Zeit blockiert.

Der mexikanische Präsident Carlos Salinas de Gortari sprach den Hinterbliebenen der Opfer sein Beileid aus und sagte, er habe die Eisenbahverwaltung ange-

wiesen, Schadenersatz und die Bestattungskosten zu zahlen. Eisenbahnunfälle an der Strecke entlang der nordwestlichen Pazifikküste Mexikos sind nicht ungewöhnlich. Die Züge sind alt und die Trassen werden immer wieder von Regen unterspült. Zuletzt waren am 4. Mai acht Menschen umgekommen und 50 verletzt worden, als ein Zug etwa 650 Kilometer nordwestlich von Mexiko-Stadt entgleiste.



Der vollbesetzte Personenzug stürzte von einer vermutlich unterspülten Brücke in einen hochwasserführenden Fluss und riss zahlreiche Mexikaner in den Tod.

## Multilock

Türsicherung

- Wird unsichtbar an Ort und Stelle in jeder Tür eingebaut
- Empfohlen von den Beratungsstellen der Polizei
- In der Schweiz 20000 mal montiert



**INUBA Einbruchschutz**  
075 - 31 696